

Das geistige Schwert Michaels

Einstimmung zu Michaeli

von Johann Schuur

Mit dem 29. September treten wir jedes Jahr ein in die Zeit des Jahres, in der wir dem Erzengel Michael gedenken, der oftmals mit dem Symbol der Waage abgebildet wird oder im Drachenkampf. Und indem wir im Herbst erleben, wie die äußere Natur in die Reifung geht und dann vergeht, kann unser Blick sich verstärkt nach innen wenden auf die geistigen Kräfte, die alles äußerlich Vergängliche überdauern.

Doch welche geistigen Kräfte sind die fortschrittlichen? Welchen geistigen Kräften und Mächten wollen wir dienen? Wo braucht es Bewusstsein, um nicht einfach die Niedergangserscheinungen der äußeren Welt innerlich mitzumachen?

Wenn wir derzeit in die Welt blicken, können wir vielfältig wahrnehmen, wie geistige Drachenkämpfe toben. Das ist allerdings wirklichkeitsgemäß nicht so einfach einzuordnen. Oftmals wird viel zu einfach gedacht: z.B. West gegen Ost, politisch rechts gegen links, Christentum gegen Islam o.ä. Wenn wir genauer hinschauen, werden wir gewahr, dass die geistigen Gräben mitten durch die Gemeinschaften hindurchgehen. Ja, diese Vereinfachung in äußere Gruppen, die gegeneinander streiten, ist gerade Ausdruck der Drachenwirksamkeit selbst.

So hat mich meine Beschäftigung mit dem Nahen Osten schnell gelehrt, dass die Ähnlichkeiten eines islamistischen Fanatikers viel größer sind mit denen eines zionistisch-jüdischen Fanatikers als die Ähnlichkeiten innerhalb der jeweiligen Religionsgemeinschaft zu den gemäßigeren Vertretern. Und diese gemäßigeren haben

wieder überraschende Gemeinsamkeiten untereinander, ja gerade über die Religionsgrenzen hinweg. Und so können wir auch aktuell zwischen rechten und linken Parteien viele Ähnlichkeiten finden. Auch im globalen Westen und im Osten gibt es große Ähnlichkeiten und zugleich aber auch extreme Unterschiede innerhalb der jeweiligen Länder.

Die Fronten gehen heute durch alle Gesellschaften hindurch: Es ist mehr eine Frage der Art zu denken, unseres Wertesystems und Menschenbildes, unserer Ideale, als die einer definierbaren Gruppenzugehörigkeit. Rudolf Steiner sprach in diesem Zusammenhang oft von „Denkungsart“ oder auch „Geistesart“. Es ist zugleich die Frage: Welchen geistigen Wesen dienen wir in unserem Seelenleben? Und das ist eine komplexere Frage als z.B. die äußere Religionszugehörigkeit.

Beobachten wir diese Grundunterschiede ein wenig, können uns verschiedene Merkmale auffallen:

Wir leben zunächst alle in einem Spannungsfeld unserer Egoität und der Überwindung dieser. Wir befinden uns auf einem Weg von einem selbst- oder gruppenbezogenen Egoismus hin zu einem mehr selbstlosen, sphärischen Bewusstsein. Und dieser Weg ist ungemein schwer, will ständig geübt sein, falls wir ihn denn überhaupt als erstrebenswert anerkennen wollen.

Wir können das vielfach beobachten: Wir haben einerseits an eine Gesellschaft oder Mitmenschen eine Forderung oder wir pochen auf unsere (vermeintlichen) Rechte. Und andererseits beginnen wir mehr darauf zu schauen, was die Gesell-

schaft oder die Mitmenschen benötigen; und was kann ich sinnvoll einbringen, welche Verantwortung habe ich auch gegenüber meinen Mitmenschen, der Schöpfung oder der göttlichen Welt? Hier wird jeder Mensch unterschiedlich empfinden auf dieser Skala zwischen nur sich selbst und die eigenen Interessen im Blick zu haben bis hin zu ausgeprägter selbstloser dienender Gesinnung. Und das muss so sein, weil Selbstlosigkeit nur in echter Freiheit möglich ist. Sobald Erwartung oder Zwang ins Spiel kommen, ist die Selbstlosigkeit dahin und wir haben es mit Druck zu tun, der auch schnell Gegen- druck erzeugt. Doch gesellschaftlich kommen wir mit dem von uns allen ausgelebten Egoismus in die größten Probleme. Hier berühren wir den großen Ernst der Zeit. Und der Klimawandel z.B. ist ein Phänomen, mit dem dieser Ernst an uns heute herantritt.

Auch in Bezug auf unseren Standpunkt in der Welt gibt es große Spannungen. Zunächst haben wir unsere jeweils individuellen persönlichen Lebenserfahrungen und Anschauungen. Hieraus entsteht unser Weltbild und das gibt uns Sicherheit. Wir meinen zu wissen, wo wir stehen, wie wir etwas einordnen können usw. So erscheint der Zusammenschluss mit Gleichgesinnten naheliegend. Denn dann müssen wir unsere doch immer begrenzte Sicht auf die Welt nicht hinterfragen. Ja, mit Gleichgesinnten können wir uns noch gegenseitig in unseren Überzeugungen verstärken. Das geschieht ganz von allein und macht nicht vor Kirchengemeinden, Schulen, anthroposophischen Institutionen halt. Und doch lernen wir erst Neues und kommen weiter, wenn wir uns aktiv Andersdenkenden zuwenden. Indem ich versuche, sie von ihrem Standpunkt aus zu verstehen, wie sie zu ihrem Urteil kommen, kann ich selbst weiter lernen und mich selbst auch hinterfragen.

Das ist unbequem und kann zuletzt auch in seiner Gegenreaktion dann dazu führen, dass bestimmte Inhalte lächerlich gemacht werden oder auch Personen- gruppen diffamiert werden, Hass gesät wird, ja dadurch eigentlich unter den Menschen Dämonen geschaffen werden, um sich bloß nicht selbst wandeln zu müssen.

Wenn ich mich aber auf das Neue, auf den Fremden einlasse, mich wirklich interessiere, demütig versuche für mich zu ergründen, was an dieser fremden Sichtweise berechtigt ist, was aber auch evtl. sachlich problematisch ist oder gar einem (vielleicht sogar zunächst bestechenden) Irrtum entspringt, dann kann ich auch selbst auf dem Weg zur Wahrheit voran schreiten. Und hierbei wird man vor allem – wenn man wirklich sucht – so manch eigenen Irrtum bemerken und auflösen können. Es wird sich von selbst eine gewisse Demut einstellen.

Die Ablehnung des Weges zur Wahrheit (im ausgeprägten Fällen dann auch unter Verwendung von Unwahrhaftigkeit und Lügen) erscheint als Phänomen in gleicher Weise unter Materialisten, die sich vollkommen vor jedem geistigen Phänomen verschließen, wie bei hoch geistigen Menschen, die Lieblingsideen und Lieblingsüberzeugungen haben, denen sie fanatisch anhängen, aber auch bei Menschen, die rücksichtslos egoistische Motive verfolgen.

Die eigentlichen michaelischen Kämpfe heute sind innere, also seelisch-geistige Kämpfe, die nicht entlang äußerer Kampf- linien verlaufen. Wir benötigen dafür in erster Linie geistige Eigenschaften wie Demut, Selbstlosigkeit, Wahrheitsstreben, Wahrhaftigkeit, Liebe zu allen Menschen (nicht aber unbedingt zu allen deren Taten...) und vor allem Furchtlosigkeit.

Das sind Tugenden, die in manchen Religionen geübt werden und in denen uns

Christus durch sein eigenes Leben und Wirken vorangegangen ist. Letztlich auch sein Gang in den Tod und die Auferstehungskraft sind Ausdruck der Wirksamkeit dieser Tugenden.

Wenn wir einen solchen Weg gehen, werden wir bemerken, dass unser Denken beweglich und multiperspektivisch wird. Dass wir je nach Perspektive zu unterschiedlichen Anschauungen kommen, die alle für sich unvollkommen sind, aber nebeneinander berechtigt und zusammen

erst die Wirklichkeit ausmachen. Unsere Geistesart und unser Leben werden sich immer mehr michaelisch wandeln. Wir werden allmählich zu Kämpfern Michaels, die gerade durch ihre Demut, Bescheidenheit und Hingabefähigkeit ihr Denken zur Wahrheit stärken. Und so werden wir im geistigen Kampf, der so ganz polar anders als übliche Kämpfe ist, den Frieden, das Verständnis und die Liebe in der Welt verbreiten.

